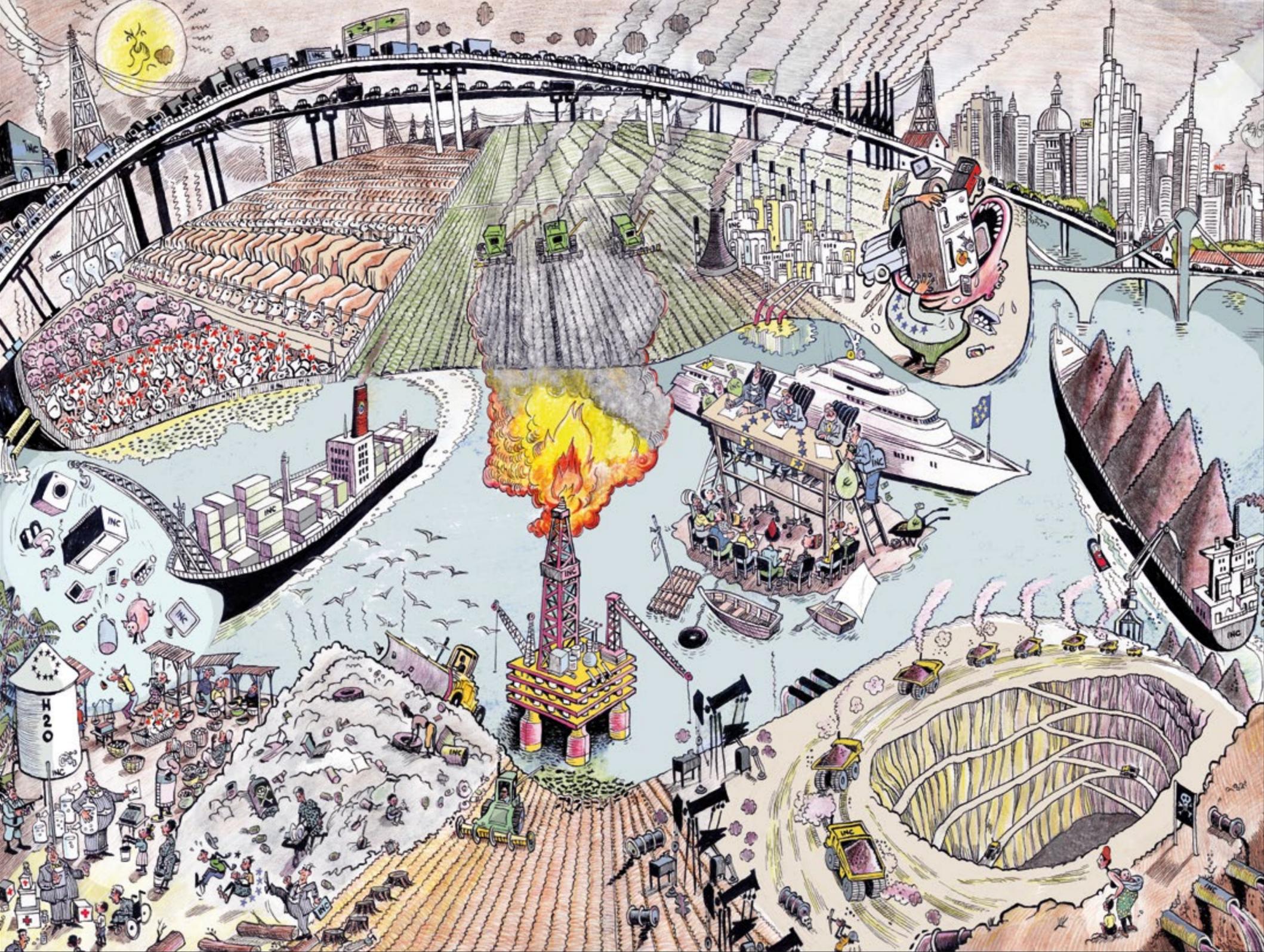


WACHSTUM UND KONKURRENZ UM JEDEN PREIS?

Die Handelspolitik der EU steckt in der Sackgasse.



KONKURRENZ ODER KOOPERATION?

Wohin steuert die europäische Handelspolitik?



- Oxfam Deutschland
- MISEREOR
- attac
- Forum Umwelt und Entwicklung
- philippinenbüro im Asienhaus
- PowerShift
- FAN
- FOCL
- OSA
- KASA
- CEO
- INITIATIVE COLIBRI
- weed
- GERMANWATCH
- Brot für die Welt

GESUNDHEIT: EINE FRAGE DES GELDBEUTELS
 Die EU will Patente stärker schützen. Das hält großen Pharmakonzernen lästige Konkurrenz durch Generikahersteller vom Hals und sichert ihnen viele Jahre lang hohe Gewinne. Doch Millionen armer Menschen bleibt der Zugang zu bezahlbaren Medikamenten verwehrt.

WASSER WIRD ZUR WARE
 Dienstleistungskonzerne in der EU wollen weltweit expandieren. Die EU hilft ihnen dabei, indem sie bei Freihandelsabkommen auf Liberalisierung und Deregulierung der Dienstleistungsmärkte drängt. Insbesondere öffentliche Dienstleistungen wie Wasser geraten unter Druck – denn Marktöffnung und weniger Regulierung führen oft zu Kommerzialisierung und Privatisierung. Zugang zu Wasser hängt dann vom Geldbeutel ab.

MACHTSPIELE
 Die EU richtet ihre Handelspolitik in erster Linie an den Interessen europäischer Konzerne aus. In Verhandlungen mit schwächeren Handelspartnern lässt sie die Muskeln spielen, um ihre Ziele durchzusetzen. Handelspolitik findet in Hinterzimmern statt. Bürger/innen bekommen noch nicht einmal Einblick in die Verhandlungsmandate.

INDUSTRIELLE LANDWIRTSCHAFT
 Die EU-Agrarpolitik setzt auf industrielle Landwirtschaft. In großen Betrieben soll möglichst viel möglichst billig hergestellt werden. Umwelt, Tierschutz und kleinere Betriebe bleiben auf der Strecke. Möglich ist dies nur, weil viele Agrarrohstoffe, insbesondere Futtermittel, billig importiert werden. Gleichzeitig fördert die EU den Export von Lebensmitteln mit Millionen – und trägt damit zur Zerstörung lokaler Märkte in Entwicklungsländern bei.

MEHR MACHT FÜR INTERNATIONALE KONZERNE
 Von der EU-Handelspolitik profitieren vor allem internationale Großkonzerne. Ungeregelter Freihandel hilft ihnen zu expandieren und neue Märkte zu erobern, kleine Wettbewerber werden verdrängt. Investitionsabkommen schützen Investoren, sie sichern die Möglichkeit, Profite und Investitionen jederzeit wieder abzuziehen und erschweren neue Umweltgesetze und Sozialstandards, die die Gewinne von Unternehmen schmälern würden.

RÜCKSICHTSLOSE AUSBEUTUNG DER RESSOURCEN
 Durch ihre Rohstoffpolitik will die EU ihren Industrien einen besseren Zugang zu billigen Rohstoffen in anderen Ländern sichern. Dabei ist der Verbrauch vieler Rohstoffe in der EU bereits heute viel zu hoch. Die übermäßige Ausbeutung der natürlichen Ressourcen schreitet voran, obwohl die Grenzen des Planeten längst überschritten sind.

MARKTZUGANG MIT DER BRECHSTANGE
 Von ihren Handelspartnern fordert die EU weitreichende Marktöffnung und die Abschaffung von Zöllen. Märkte in Entwicklungsländern werden überflutet, lokale Produzenten gehen Bankrott. Um ihre Exporteure zu fördern, schreckt die EU selbst vor Dumping nicht zurück: Fleischexporte aus der EU werden beispielsweise durch Subventionen künstlich so billig gemacht, dass Produzenten in Entwicklungsländern nicht mehr konkurrenzfähig sind und von ihren eigenen Märkten verdrängt werden.

UNGERECHTE HANDELSSTRÖME
 Billige Rohstoffe importieren, teure Industriegüter exportieren – so sieht die Handelsstruktur der EU aus. Für die Unternehmen in der EU ein gutes Geschäft, denn die Weiterverarbeitung ist lukrativ. Entwicklungsländer haben jedoch das Nachsehen, denn ihre Abhängigkeit von Rohstoffexporten wird zementiert.

Ein alternatives Handelsmandat für die EU
www.alternativtrademandate.org

V.i.S.d.P.: Marion Lieser, Oxfam Deutschland e.V., Greifswalder Str. 33a, 10405 Berlin, www.oxfam.de

Illustration: Khalil Bendib. Konzeption: David Hachfeld, Christine Pohl, Jayde Bradley, Viola Dannenmeier, Fleachta Phelan, Fanny Simon, Rebecca Varghese Buchholz, Amy Stones. Gestaltung: martinbohnbacher.de

Diese Publikation wurde mit finanzieller Unterstützung der Europäischen Union erstellt. Die darin vertretenen Standpunkte geben ausschließlich die Ansichten von Oxfam Deutschland e.V. wieder und stellen in keiner Weise die offizielle Meinung der Europäischen Union dar.



LANDKARTE DES GERECHTEN HANDELS

Für eine faire EU-Handelspolitik, die Mensch und Umwelt respektiert.



GUTE ARBEIT UND PRODUKTION VOR ORT

Menschenrechte, Arbeitsrechte, Umwelt und Sozialstandards stehen über dem Handelsrecht. Die EU respektiert das Recht anderer Länder, Regeln und Gesetze im Interesse des Allgemeinwohls und der Umwelt zu erlassen, auch wenn sie die Profite von Konzernen schmälern. Um eigenständige Wirtschaftsstrukturen und gute Arbeit vor Ort zu fördern, können Entwicklungsländer ihre jungen Industrien schützen und fördern.



ÖFFENTLICHE GÜTER FÜR ALLE

Die EU respektiert das Recht anderer Länder, ihre Dienstleistungen und ihre öffentlichen Güter im Interesse des Allgemeinwohls zu regulieren. Statt bei Handelsabkommen auf Marktöffnung und mehr Konkurrenz zu setzen, unterstützt die EU öffentliche Dienstleistungen in anderen Ländern, z.B. durch Wissensaustausch und nicht-profitorientierte Partnerschaften zwischen öffentlichen Betrieben.



DEMOKRATISCHE HANDELSPOLITIK

Die EU verhandelt mit ihren Handelspartnern auf Augenhöhe. Handelsverträge werden nicht hinter verschlossenen Türen ausgehandelt, sondern öffentlich. Bürger/innen und Parlamente bringen eigene Vorschläge ein und kontrollieren die Handelspolitik ihrer Regierungen.



NACHHALTIGE LANDWIRTSCHAFT

Eine nachhaltige bäuerliche Landwirtschaft orientiert sich primär an den Bedürfnissen der Menschen vor Ort. Statt billige Massenproduktion stehen die Qualität der Lebensmittel, gute Arbeitsbedingungen, Umwelt- und Tierschutz sowie die Erhaltung der Artenvielfalt im Vordergrund. Die EU respektiert die Souveränität anderer Länder, selbst zu bestimmen, wie sie die Ernährungssicherheit ihrer Bevölkerung gewährleisten und drängt sie nicht länger dazu, ihre Agrarmärkte zu öffnen.



AUSGEGLICHENE HANDELSSTRÖME

Die EU importiert weniger Rohstoffe, dafür mehr verarbeitete Produkte aus Entwicklungsländern. Gleichzeitig handeln Länder des Globalen Südens verstärkt untereinander. Das schafft Arbeit und Entwicklung. Möglich wird dies, weil Handelsabkommen Entwicklungsländer nicht mehr daran hindern, ihre Wirtschaft zu regulieren.



REGIONALE MÄRKTE

Welthandel und regionaler Handel können sich ergänzen. Märkte, auf denen Produkte aus der Region an Menschen aus der Region verkauft werden, fördern lokale Wirtschaftskreisläufe, verringern das Transportaufkommen und ermöglichen engere Beziehungen zwischen Produzenten und Konsumenten. Die EU fördert regionale Märkte und ermöglicht ihren Handelspartnern, selbst zu entscheiden, für welche Produkte sie ihre Märkte öffnen oder schützen.



MEDIKAMENTE FÜR ALLE

Wissen und technologischer Fortschritt sollen allen nutzen. Statt den Patentschutz zu verschärfen, fördert die EU den Austausch von Wissen. Medikamente werden kostengünstig hergestellt und erreichen alle Menschen, die auf sie angewiesen sind.



VERANTWORTUNGSVOLLER UMGANG MIT RESSOURCEN

Im Kern der europäischen Rohstoffpolitik steht nicht länger der freie Zugang zu den Rohstoffen anderer Länder, sondern der nachhaltige Umgang mit natürlichen Ressourcen in der EU. Der Rohstoffverbrauch hat ein umweltverträgliches Niveau erreicht, sodass auch künftige Generationen einen lebenswerten Planeten vorfinden.

Ein alternatives Handelsmandat für die EU www.alternativtrademandate.org